Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 6 (1928)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50. Einzahlungen auf Postscheckkonto 6673

Nr. 11 **Mariastein,** Mai 1929 6. Jahrgang

Nazareth

Maria vor der Hütte spinnt,
Die Spindel geht im Kreise,
Und mit dem sanften Abendwind
Tönt's Schlummerliedchen leise.

Beim Rocken dicht die Wiege steht,
Lieb Jesu lacht im Traume.
Ein Schatten durchs Gesicht ihm geht,
Er träumt vom Kreuzesbaume.

Maria bald den Faden zieht,
Bald schaukelt sie die Wiege,
Und singt dabei ein Schlummerlied,
Daß still lieb Jesu liege.

Da wird ihr Kindlein plötzlich wach
Und hört sankt Josef schneiden
Die Bretter für des Hauses Dach;
Es eilt zu ihm in Freuden.

Dies Tun dem Kinde wohlgefällt;
Es spricht: „Auch ich will tragen
Das Holz, kam dazu in die Welt;
Will sühnen ohne Klagen."

Es nimmt ein Holzstück freudig auf,
Legt's auf die Schulter heiter.
Und eilt damit im schnellen Lauf
Zu seiner Mutter weiter.

Die Mutter denkt in Leid und Lust,
Was wohl die Jahre bringen;
Sie sieht das Kind an ihrer Brust
Am Kreuz im Tode ringen.

P. N.

Gottesdienst-Ordnung vom 26. Mai bis 23. Juni

26. Mai: Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. Wallfahrt des kath. Männervereins Mülhausen. Gleichzeitig hält die Jungfrauen-Kongregation von St. Marien Basel ihr übliche Wallfahrt. Nach deren Ankunft um 7 Uhr ist gemeinschaftliche hl. Messe mit Generalkommunion. 9.30 Uhr: Predigt und feierliches Hochamt. Nachm. 3 Uhr ist Kongregationsandacht mit Predigt (gilt als Maipredigt), Aussetzung und Segen.

30. Mai: Hochheiliges Fronleichnamsfest. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und feierliches Hochamt. Am Schluß desselben wird das Allerheiligste ausgesetzt und der Segen erteilt. Nachm. 3 Uhr ist feierliche Vesper vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut, voraus letzte Maipredigt.

Während der Oktav von Fronleichnam ist täglich um halb 9 Uhr ein Amt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut; ebenso ist abends ein Viertel vor 8 Uhr Aussetzung mit Segen in der Basilika.

2. Juni: Sonntag innerhalb der Oktav von Fronleichnam. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 u. 8 Uhr. 9.30 Uhr: Feierl. Hochamt vor dem Allerheiligsten. Am Schluß desselben findet bei günstiger Witterung die übliche Fronleichnamsprozession ins Freie statt, sonst nur in der Kirche. Nachm. 3 Uhr ist feierliche Vesper vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut mit Segen. Nachher Salve in der Gnadenkapelle.

7. Juni: Fest des heiligsten Herzens Jesu. 8.30 Uhr: Amt in der Basilika.

9. Juni: 3. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr Ankunft der Pfarrei Weil-Leopoldshöhe. Generalkommunion. Nachmittags besondere Andacht in der Gnadenkapelle. 3 Uhr: Vesper mit Aussetzung, Segen und Salve.

10. Juni: Wallfahrt der katholischen Eisenbahner des Elsaß.

16. Juni: 4. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

23. Juni: 5. Sonntag nach Pfingsten. Gottesdienst wie am 16. Juni.

Die Altarweihe

Wie den Lesern der Glocken von Mariastein schon mitgeteilt worden, sind nun die beiden Altäre des hl. Sebastian und der hl. Agatha vor dem Chorgitter versetzt worden. Die Lösung ist wirklich eine sehr glückliche und freut sich heute die große Pilgerschaar, daß der Ausblick in den herrlichen Chor geweitet ist, so daß nun die herrlichen Zeremonien unseres Gottesdienstes so recht zur Geltung kommen.

Die Altäre wurden gemacht von Herrn Noflaner in Ortisei, dem jetzigen besetzten Gebiete von Italien. Er hat seine Arbeit gut gemacht, und sind die beiden neuen Altäre eine herrliche Zierde der Basilika und zudem ein imposanter Abschluß des Chores. Die neuen Altäre bleiben den gleichen beiden Heiligen geweiht und so hat man zwei große, 1,75 Meter hohe, Statuen anfertigen lassen, welche diese beiden Heiligen darstellen. Beide Figuren sind wirklich gut geraten. Die moderne Kunst

wäre zwar jedenfalls nicht ganz einverstanden, aber es durften bei dieser Renovation keine Fremdkörper in die Kirche geschafft werden. Wie das erweiterte Chorgitter in ganz gleichem Stil weiter geführt wird, so mußten auch die Statuen mit den bereits vorhandenen in Stil und Ausführung harmonieren. St. Agatha schaut zart und voll Hoffnung auf die Siegespalme den Pilger an und weist ihn hin, mit der linken Hand, auf den Altar, St. Sebastian ist ein Kunstwerk und macht dem Bildhauer alle Ehre. Muskulatur und Gesichtsausdruck sind kräftig, aber edel gehalten und aus dem Blicke schaut zwar Schmerz heraus, aber auch wieder Hoffnung auf ewigen Lohn. So darf die Renovation als sehr glücklich bezeichnet werden, und ist nun ein Wunsch erfüllt, der schon lange gehegt war, daß nämlich der Chor frei und allen sichtbar gemacht werde.

Die Altäre wurden als feste Altäre aufgemauert und erstellt in der Woche nach dem Guthirtsonntag; am 26. April, konnte dann zur Konsekration der Altäre geschritten werden. Der Weiheakt begann morgens halb 9 Uhr und dauerte bis gegen 12 Uhr. Der hochw. Herr Abt Augustinus Borer nahm die Weihe vor. Pilger waren auf diesen Tag auch gekommen; doch konnte man es nicht verargen, daß nicht alle aushalten konnten, bis zum Schlusse der Zeremonien. Sinnreich und ergreifend sind die Zeremonien einer Altarweihe, besonders die Prozession mit den Reliquien, welche in den Altarstein eingemauert werden. Die Antiphonen und Psalmen wurden meist von den anwesenden Patres und Geistlichen gesungen.

Nach erfolgter Weihe wurden zugleich auch noch 6 Altarsteine geweiht, die für allfällig zu errichtende Notaltäre benutzt werden. Das erste levitierte Hochamt hielt nach der Weihe der Altäre Pater Superior für die Wohltäter und Spender für das neue Werk. Das Amt wurde am St. Agatha-Altar gehalten zum Danke für die Hilfe, als in der Karwoche in der Klosterküche Feuer ausbrach und so schnell gelöscht werden konnte. Der hochw. Herr Abt wohnte dem Hochamte in vollem Ornate bei und erteilte am Schlusse unter dem Chorbogen den Pontifikalsegen.

So verlief der schöne Tag der Altarweihe. Mögen die Altäre nun recht lange stehen und ein Zeichen sein der Verehrung des gläubigen Volkes, und ein Ausdruck des Dankes an die beiden Heiligen von Seite des Klosters, daß sie uns in so manchen Gefahren beschützt haben.

Exerzitienkurse in Mariastein im Jahre 1929

3. bis 6. Juni: Für Frauen.
10. bis 13. Juni: Für Männer.
17. bis 20. Juni: Für Jungfrauen.
8. bis 11. Sept.: Für französisch sprechende Herren.
16. bis 20. Sept.: Für Priester.
23. bis 26. Sept.: Für Priester.
7. bis 10. Okt.: Für Priester.
17. bis 20. Okt.: Für französisch sprechende Jünglinge.
31. Okt. bis 3. Nov.: Für Jünglinge.

Die Exerzitien beginnen jeweils am erstgenannten Tage abends 7 Uhr und schließen mit dem zweitgenannten Tage so, daß die letzten Züge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind spätestens 5 Tage vor Beginn eines Kurses erbeten an Pater Superior in Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.

Die Wallfahrt der Männerkongregation aus der Marien-, St. Josefs- und Clarakirche in Basel und die Wallfahrt der Gemeinde Allschwil

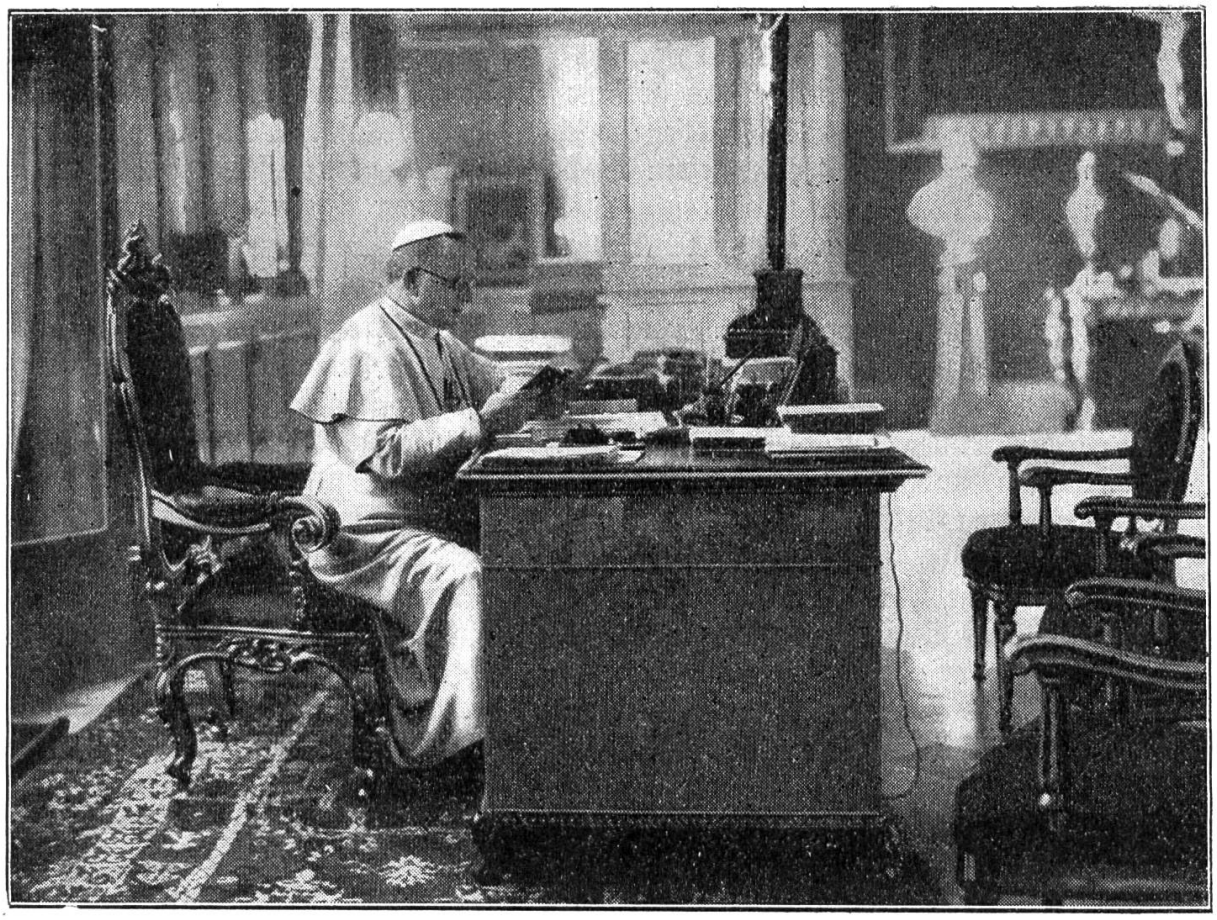
Bei wunderschönem Maiwetter pilgerten etwa 300 Männer teils zu Fuß von Basel nach Mariastein, teils mit der Birsigthalbahn bis nach Flüh. Aber droben beim Wegkreuz trafen sie sich und zogen den Rosenkranz betend mit ihren Bannern ein in die Basilika Unserer lb. Frau im Stein. Ein solches Beispiel kann nicht ohne Rührung betrachtet werden. Das Gotteshaus war bei deren Ankunft schon ordentlich besetzt, so daß wohl kaum alle Platz fanden in den Bänken. Der Präses der Kongregation von St. Marien hielt den Männern die Kommunionmesse und reichte ihnen das Brot des Lebens.

Um halb 10 Uhr riefen die schönen Glocken zum Gottesdienst. Recht viele andere Pilger waren auch noch herbeigeeilt und es dürften über 1000 gewesen sein. Die Predigt hielt der Superior Pater Willibald Beerli über das Gebet, seine Notwendigkeit, seine Eigenschaften. Eine hohe Ehre und große Freude war, daß der hochwürdigste Herr Stiftsabt Ignatius Staub von Einsiedeln hier weilte, um das Pontifikalamt zu halten. Der Gnädige Herr selber hatte eine helle Freude an dem schönen Besuche der Wallfahrtsstätte, an dem prächtigen Gottesdienste, der an diesem Tage gehalten wurde. Ist ja auch er der Hüter eines marianischen Heiligtums und freute er sich, daß die Ehre der gleichen Mutter an einem andern Ort auch gefördert wird. Wenn wir vom schönen Gottesdienst reden, so dürfen wir natürlich nicht vergessen den Chor der Katholiken Basels, der eine Orchestermesse in G. von Schubert in tadelloser Aufführung vortrug unter der trefflichen Leitung von Herrn Grom aus Lörrach.

Um halb 2 Uhr versammelten sich die wackern Basler Mannen in der Gnadenkapelle, wo der hochw. Herr Präses Vikar Mugglin eine zündende Ansprache hielt, in welcher er besonders aufforderte, daß die Männer kämpfen sollen für die Frauenehre, kämpfen gegen die Unmoralität in jeder Form.

Nachher zogen die Männer in den Saal des Hotel „Post" zu einer machtvollen Kundgebung. In scharfen Umrissen zeichnete der hochw. Herr Dekan Lötscher von Basel das moderne Heidentum, die erschreckend überhandnehmende Sittenlosigkeit in ihren Folgen, besonders für die Jugend. Die 300 Männer aus Basel nahmen dann folgende Resolution an:

„In der klaren Erkenntnis, daß gewisse Erscheinungen des öffentlichen Lebens unserer Stadt Basel: Kino, Varietetheater und die dafür in Dienst gestellte Reklame in Zeitungen und auf Plakaten, ebenso manche Schaufenster und Kioske mit ihren Auslagen in Bild und Schrift, endlich gewisse Auswüchse in Sport, Mode und Körperpflege immer mehr die Tendenz zur Zügellosigkeit und Frivolität offenbaren, die Schranken der Sittlichkeit außer acht lassen und in unverblümter Weise auffordern zum Ausleben der niedersten Triebe ohne Rücksicht auf die verderblichen Folgen für die Jugend, die in solcher Atmosphäre aufwachsen muß, ohne Rücksicht auf Ehe und Familie, deren Bande dadurch im allgemeinen Bewußtsein mehr und mehr gelockert werden, ohne Rücksicht auf Gottes Gebot, das in der vernünftigen Menschennatur seine tiefe und weise Begründung hat, — in dieser klaren Erkenntnis erheben wir Katholiken, Staatsbürger und Freunde des Volkswohles ernst und eindringlich Protest gegen dieses Attentat auf die sittliche Ordnung, das Wohl des Volkes und das gesunde Empfinden eines großen Teiles der Basler Bevölkerung.



Pius XI. am Arbeitstisch in seiner Bibliothek, wo er auch die Privataudienzen erteilt.

Wir sind überzeugt, daß alle Kräfte unseres Volkes, die nicht die Revolution aller bestehenden Ordnung auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht einverstanden sind mit all dem, wodurch besonders die Frau entwürdigt und ihre Ehre öffentlich preisgegeben wird. Denn mit der Entwürdigung der Frau hält gleichen Schritt der Niedergang des ganzen Volkes. Darum laden wir alle verantwortlichen Führer unseres Basler Volkes und alle religiösen, sozialen und kulturellen Vereine ein, sich zusammen zu schließen zu gemeinsamem Vorgehen. So erwarten wir bestimmt, daß auch die Behörden mit ihrer ganzen Autorität eintreten werden für das, was sie als recht erkennen müssen."

Würdiger hätten die katholischen Männer ihre Wallfahrt am ersten Maisonntag nicht beschließen können, als auf diese Art katholischen Denkens und katholischen Handelns.

Während die Basler Kongregationen im Hotel „Post" tagten, zogen in feierlicher Prozession unter Glockengeläute die Allschwiler in die Kirche ein, vor der sie mit den Insignien der Basilika vom Superior empfangen wurden. Pater Pius begrüßte sie in feurigem Kanzelwort, anschließend wurde eine sakramentale Andacht gehalten.

Um 5 Uhr versammelten sich dann die Allschwiler noch einmal drunten in der Gnadenkapelle zu gemeinsamer Andacht und nach und nach verschwanden die Pilger vom Gnadenorte. Es war ein schöner Wallfahrtstag, der nicht nur schönes Wetter brachte und viele Leute, sondern auch manche Erbauung.

Im Dienste Gottes und des Nächsten

Während man in Rom das goldene Priesterjubiläum des Papstes voller Freude über den unverhofften Frieden zwischen dem Vatikan und Italien feiert und in Montecassino das 14. Zentenarium der berühmten Erzabtei festlich begeht, rüstet sich auch die Kinderfreund-Anstalt in Innsbruck zu einer bescheidenen Gedächtnisfeier. Am 31. Mai kehrt der 100. Geburtstag ihres Gründers Pater Edmund Hager wieder.

Er entstammte einer armen Schneiderfamilie in Straßwalchen bei Salzburg. Noch an seinem Geburtstage wurde er auf den Namen Leopold getauft. In einer Jugend voller Entbehrungen und Opfer lernte er felsenfest auf Gott vertrauen und am Leid der Armen mitfühlend Anteil nehmen. Wohltätige Leute ermöglichten ihm das Studium, und sein eiserner Fleiß brachte ihm trotz mittelmäßiger Begabung den gewünschten Erfolg. Am Fest eines großen Armenfreundes, des hl. Laurentius 1853 konnte er in Gegenwart seiner glücklichen Eltern das Erstlingsopfer feiern. Die folgenden zehn Jahre wirkte er als Hilfsgeistlicher in verschiedenen Pfarreien des Erzbistums Salzburg. Still und voll heiligen Ernstes waltet er seines Amtes als Prediger und Katechet. Gegen die Armen und Kranken der Pfarrei bekundete er eine sichtliche Vorliebe. Der opferfreudige fromme Kaplan, den man am Nachmittag oder am Abend täglich in der Kirche treffen konnte, strebte nach immer engerer Gottverbundenheit. Darum erbat er sich 1863 die Aufnahme in die altehrwürdige Benediktinerabtei St. Peter zu Salzburg. Schon 1867 wurde er — nun Pater Edmund geheißen — Novizenmeister und einige Jahre später verwaltete er als Kämmerer die Finanzen seiner Abtei. Bald bekam er ein noch weiteres Arbeitsfeld. Er wurde an die Spitze des Werkes der Glaubensverbreitung für die österreichischen Lande gerufen. Als solcher gab er die Annalen der Glaubensverbreitung erstmals deutsch heraus, verschaffte dem ganzen Werk neue Zugkraft und den Missionären im Heidenland wirksamere Hilfe.

Darob vergaß er aber der Armen im eigenen Lande keineswegs. Von der Liebe des göttlichen Menschenfreundes gedrängt, gründete, er 1880 in Salzburg das Mädchen-Asyl St. Joseph, 1884 den Verein der Kinderfreunde die helfen sollten mit Almosen, noch mehr aber mit Gebet. Täglich sollen sie bitten: „Göttliches Herz Jesu, rette die Kinder! Liebe Mutter Gottes, beschütze sie! Heiliger Schutzengel verteidige sie." Im Jahre 1888 erwarb er zwei Stunden westlich von Innsbruck das alte Jagdschloß Martinsbühel und schuf daraus für arme Knaben ein Heim mit Schulen und Werkstätten. In der Folgezeit, östlich von Innsbruck, gründete er eine noch größere Erziehungsanstalt in Volders und zwei weitere in Mieming und Scharnitz. In Innsbruck selbst kaufte er 1898 das alte Redemptoristenkloster und baute es zur bedeutsamen Kinderfreund-Anstalt aus. Hier erschien in eigener Druckerei „Der Christliche Kinderfreund", in dem Pater Edmund schlicht und klar immer wieder für die christliche Erziehung und Volksschule, für Kirche und Karitas eintrat. Hier erschienen auch aus seiner Feder über 200 Kinderfreund-Gaben, lehrreiche oft in 20,000 Exemplaren verbreitete Schriften über Beicht und Kommunion, Meßopfer und Sonntagsheiligung, Papst und Kirche, etc. wie sie eben die Not der Stunde und das Wohl des Volkes erheischte. Was da Pater Edmund durch die Presse weit hinaus in die Lande verkündete, das hatte er nicht einem dichtenden Geiste abgelauscht, sondern als frommer Mönch in seiner eigenen Seele erlebt oder als sorgender Erzieher bei seinen vielen Buben erfahren.

Am Raphaelstag 1906 geleitete der hl. Erzengel den Mönch, der so vielen Führer war durch die Färnisse des Lebens, in die ewige Heimat. Mit Pater Ed-

mund schied ein Mann des Glaubens und der Gnade, ein Benediktiner von heroischem Opfersinn und unerschöpflicher Nächstenliebe. Sein arbeitsreiches Leben im Dienste Gottes und der Armen zeichnet in schlichten Zügen das Büchlein „Pater Edmund Hager, der Don Bosco Oesterreichs" (Kinderfreund-Anstalt Innsbruck). Möge Pater Edmunds Geist mit dem seines seligen Freundes Don Bosco schützend und segnend über seinen geistlichen Söhnen schweben und seinem lieben Oesterreich im harten Kampf um Jugend und Schule zum vollen Siege verhelfen. P. G. J.

Aus dem Tagebuch eines Mariasteiners

(Fortsetzung)

Gerade als Abt Vincentius im Begriffe stand, eine Reise anzutreten und 1. Dürrnberg bei Salzburg, 2. ein Institut in Zwittau, 3. Tyniec zu besichtigen, erschien Abt Augustin von Mehrerau mit einem neuen Projekte. Der Fürstbischof von Gurk, Jos. Kahn, der den Ordensleuten sehr geneigt war, hatte die Patres von Mehrerau gebeten, in Kärnten eine Niederlassung zu gründen. Er hatte Pläne und genaue Beschreibung des Herrschaftsgutes Silberegg eingesandt und dringend gebeten, die Sache in Erwägung zu ziehen. Auf dieses Silberegg machte nun Abt Augustin aufmerksam, empfahl es warm, umsomehr, da der Fürstbischof so gut gesinnt sei und beim Kaiser viel gelte. „Es würde mich unendlich freuen, wenn ich Ihnen damit eine Gefälligkeit erweisen, und noch mehr, wenn ich Ihnen am Ende zu einem neuen Heim verhelfen könnte." Er selber hätte Silberegg in Kärnten Sittich (in Krain) vorgezogen, aber die Unterhandlungen bezüglich Sittich waren schon so weit gepflogen, daß er sie nicht mehr abbrechen konnte, ohne das K. K. Ministerium vor den Kopf zu stoßen. Die Akten über Silberegg wollte er direkt zusenden, falls man mit S. Exzellenz, dem Fürstbischof, in Unterhandlungen treten wolle. Abt Vincentius entschloß sich nun zur Reise und wollte in Mehrerau persönlich vorsprechen; er meldete sich auf 1. März an. Abt Columban gab ein Empfehlungsschreiben auf die Reise mit, in dem er das Kloster „edlen Wohltätern zu geistiger und materieller Unterstützung" bestens empfahl. Am 4. März trat der Abt mit Prior P. Coelestin die Reise nach Oesterreich an. Sie war bei der noch rauhen Witterung für den kränklichen Prälaten recht anstrengend. Die Reise führte über Bregenz—München—Salzburg—Wien—Brünn—Zwittau—Ketzelsdorf—Olmütz—Krakau (Tyniec), zurück nach Klagenfurt—Bozen—Innsbruck. Überall wurden sie mit großer Liebe und Teilnahme aufgenommen, besonders in den Klöstern, aber auch bei den Erzbischöfen in Salzburg, Krakau und Gurk in Klagenfurt. Ueber die Eindrücke dieser Erkundigungsreise unterrichtet uns ein Schreiben an den Hochwürdigsten Präses, Dürrnberg machte einen ungünstigen Eindruck. Es schien für den Zweck einer Niederlassung wenig geeignet. Erstlich ist es hochgelegen und schwer zugänglich, die beiden Häuser zu weit auseinander, Klausur beinahe unmöglich; wenig Aussicht auf genügende Beschäftigung und auf den so notwendigen Nachwuchs. Auch Tyniec wollte dem Abte nicht gefallen. Das Volk sprach fast ausnahmslos polnisch, die Kirche war zugleich Pfarrkirche und bedurfte der Reparatur gar sehr, ebenso die Prälatur, Umfassungsmauern und eigentliches Kloster lagen in Trümmern — der Aufbau für ein armes Kloster ein Ding der Unmöglichkeit. Der überaus zuvorkommende Erzbischof von Gurk offerierte ihnen mehrere Besitzungen in Kärnten, die z. T. zu teuer oder zu klösterlicher Niederlassung ungeeignet erschienen. Besser entsprach ihnen

Ketzelsdorf in Böhmen, ein Lehrschwestern-Institut, dessen Oberin, Adalberta mit Namen, bereits in mehreren Briefen zum Kaufe eingeladen und mit bewunderungswürdiger Beredsamkeit Lage, Fruchtbarkeit und Klima angepriesen hatte. Um 100,000 Kronen wollte sie das Institut den Mariasteinern überlassen, zahlbar in Raten von 10,000 Kr., zu 4 % verzinsbar.

Bedenklich fand der Abt nur die weite Distanz — 32stündige ununterbrochene Fahrt! Daß die Redemptoristen Ketzelsdorf verlassen wegen dem kalten, ungesunden Klima — es starben in wenig Jahren ihre kräftigsten Patres dahin — und daß eine eisig kalte Bise über diese langweilige Ebene streicht, erfuhr man leider erst auf Umwegen. Am 11. April 1902 wurde in Mariastein eine Kapitelsversammlung abgehalten, in der die Resultate der Reise vorgelegt wurden. Mehrheitlich neigte man zur Ansicht, daß man Dürrnberg und Tyniec nicht weiter im Auge behalten wolle, wohl aber Ketzelsdorf. Bevor aber eine Entscheidung falle, wolle man den Ausgang der französischen Kammerwahlen abwarten. Mit dem 12. Mai werden die Stichwahlen abschließen, und dann werde es sich zeigen, ob eine Rückkehr nach Delle überhaupt zu erwarten sei. Daß man auf die „Noblesse" der großen Nation abstellte, war ein schwerer Fehler, und einige suchten umsonst von Anfang an diesen Optimismus zu brechen. Auch nach dem Elsaß hofften noch einige Einlaß, bis der 27. April ihnen eine schwere Enttäuschung brachte. Auf die Immediat-Eingabe des Fürstabtes von Einsiedeln vom 15. September 1901 folgte nämlich am 25. April 1902 endlich die Antwort, die wir wörtlich mitteilen wollen:

Straßburg, den 25. April 1902.

Der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen.

Gnädiger Herr Fürst-Abt!

Auf die Immediat-Eingabe vom 15. September 1901 betr. Zulassung der Verlegung des Benediktinerklosters Mariastein nach Ebersmünster teile ich Ew. Hochwürden ergebenst mit, daß Se. Majestät der Kaiser, auf den über die in Frage kommenden Verhältnisse erstatteten Bericht, mich zur ablehnenden Bescheidung des Gesuches ermächtigt haben. Unterschrift.

Man hatte sich in Berlin ¾ Jahre besonnen, um schließlich mit dieser ablehnenden Bescheidung zu antworten. Wir glauben nicht, daß Wilhelm II. dies aus Sympathie für die französische Regierung getan habe, — die Verbeugungen nach dieser Seite kosteten ihn zu viel Ueberwindung — wo aber keine politischen Rücksichten hinderten, durfte er seinen Hohenzollerschen Instinkten gegen die katholische Kirche und ihre Orden mutig frönen. Ehrlicher wäre es gewesen, wenn man dem armen Kloster gleich anfangs erklärt hätte, daß an alle Reichsregierungen die vertrauliche Weisung ergangen, keinem in Frankreich verfolgten Orden und religiösen Genossenschaft im Deutschen Reiche Einlaß zu gewähren. Der hochwürdigste Präses hatte noch den Bischof von Metz und den Weihbischof von Straßburg um ihre Meinungsäußerung ersucht. Bischof Benzler bedauerte sehr den Entscheid, sah aber keine Möglichkeit den bisher eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Er versicherte den Abt Vincentius brüderlicher, herzlicher Teilnahme. Der Präses fügte hinzu: „Fassen Sie Mut. Der Mensch denkt und Gott lenkt. Er wird alles zu S. Ehre und zu unserem Besten leiten." Inzwischen ließ Rektor Stamm keine Gelegenheit vorbei, ohne sein Dürrnberg anzupreisen. „Ich hoffe, daß Dürrnberg, so schreibt er am 25. März, „über alle andern Offerten den Sieg davon tragen werde." Er zeigt sich hocherfreut, daß er Abt und Prior kennen lernte. In bezug auf die Kammerwahlen in Frankreich sei zu hoffen, daß die gute Partei zum Siege gelange, nur sei dazu wenig Aussicht vorhanden.

Am 7. April meldete sich P. Chrysostomus von Mehrerau zum Worte. Ihr Abt bedauere es lebhaft, daß Abt Vincentius auf seiner Reise nicht auch St. Georgen am Laugsee besichtigt habe. Es hätte ihm sicherlich dieses ehemalige Damenstift gefallen. Pater Coelestin könne es dem Abte Laurentius sel. noch heute nicht vergessen, daß er es nicht erworben, dann wären sie vor Sittich bewahrt geblieben. Er spricht dann nochmals Silberegg das Wort, das um 405,000 Fl. unter günstigen Bedingungen erhältlich sei. 405,000 Fl. scheinen dem wohlmeinenden Pater eine Kleinigkeit gewesen zu sein.

Ein gewisser Georg Braml, Oekonom in Ringelin, Post Perlesreut in Niederbayern, suchte mit lebhaften Farben die Schönheit seines Heimattales zu schildern, die gesunde klimatische Lage, den Obstreichtum und die gute, brave Bevölkerung, und lud ein zu einer Klostergründung daselbst. Pfarrer Seiler von Frick unterstützte diese Einladung. Der Brave übersah aber, daß die blauweißen Grenzpfähle für Ordensleute gesperrt waren in Bayern so gut, wie in ganz Deutschland. Am 9. Mai legte Rektor Stamm neuerdings eine Lanze für Dürrnberg ein. Er bedauerte den schlimmen Ausgang der Kammerwahlen in Frankreich. Was Ketzelsdorf betreffe, seien dort die Volks- und Landesverhältnisse viel ungünstiger für Ausländer als in Salzburg. Die Häuser in Dürrnberg stehen immer noch zur Disposition, obwohl er grundsätzlich nicht drängen und den Dürrnberg nicht schöner machen wolle, als er sei.

Am 22. Mai und 6. Juli erstattete Abbé Seuret, Direktor der Schule in Delle, eingehenden Bericht. Er wünschte vor allem zu wissen, ob die Schule im Herbste fortgesetzt werden solle, und machte für diesen Fall mehrere Forderungen geltend: Einschränkung des Personals, Herabsetzung des Pensionspreises von 450 auf 400 Fr., Vereinheitlichung der Direktion, Beibehaltung von nur 2—3 Klassen mit besonderer Berücksichtigung der Elsässer und Deutschschweizer; strenge Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, Beschränkung der Einladungen und Besuche auf das Allernotwendigste etc. Abt Vincentius wünschte den Fortbestand der Schule und war mit den Aenderungen einverstanden, nur sollte der Oekonom ein Mitglied des Klosters bleiben. Am 31. Juli erschien ein Telegramm aus Delle: Prozeß gegen den Liquidator verloren, Louis Regny hat gesiegt, Anspruch auf Eigentumsrecht zurückgewiesen.

Wir wenden uns an die Gesandten. Pater Bernard Niglis verfügte sich nach Belfort, um mit dem Advokaten Rücksprache zu nehmen. Dieser hatte keinen andern Entscheid erwartet, die Eigentümer wurden eben als „unterschoben" taxiert und hatten also nach dem Gesetze vom 1. Juli 1901 keinen gesetzlichen Schutz. Advokat Thiault hielt die Appellation für aussichtslos. Die Kosten würden sich auf ca. 600 Fr. belaufen, der Prozeß würde auf 6—8 Monate hinausgezogen und ginge schließlich doch verloren. Was den Rekurs an die Gesandten betrifft, glaubt er an keinen Erfolg, jedenfalls müßten die Gemeindebehörden der betr. Eigentümer sich an die Gesandten wenden und die Rechtsansprüche unterstützen. Sollte es zum Verkaufe des Klosters kommen, werden die Gläubiger mit Hypotheken zuerst befriedigt, der Rest soll auf Verlangen der Advokaten nach dem Gesetze den Eigentümern ausbezahlt werden. In der Folge konnte man es erleben, daß diese „Reste" fast in ganz Frankreich in die Taschen der Liquidatoren flossen. Der Advokat glaubte, daß die St. Josephs-Schwestern von Delle das gleiche Schicksal erleben werden.

Nachdem die Verhandlungen mit Ketzelsdorf in Böhmen bereits im Frühjahr begonnen und Abt Vincentius dasselbe besichtigt hatte, schrieb er an den hochwst. Bischof von Königgrätz um seine Vernehmlassung über eine eventuelle Niederlassung. Er wollte das Gutachten des Bischofs den Kapitularen vorlegen. Einstwei-

len hätten etwa 15 Ordensmitglieder sich dorthin verfügen können. In Abwesenheit des hochwst. Bischofs schrieb sein Generalvikar am 8. April, daß das bischöfliche Ordinariat zur Durchführung dieser gewiß gottgefälligen Absicht alle mögliche moralische Unterstützung gewähren werde. Die Räumlichkeiten des Lehrschwestern-Institutes, das den Redemptoristen früher gehörte, seien bedeutend. Die Redemptoristen haben Ketzelsdorf verlassen, weil dasselbe zu klein war (nur 1547 Einwohner) und sie es vorzogen in der Stadt Zwittau ein Klostergebäude aufzuführen. Er schildert sodann den Wirkungskreis: Missionen, Triduen, Aushilfe in den Pfarreien, die Möglichkeit der Gründung einer höhern Schule und Ablegung der Prüfung an den Staatsschulen etc. Finanzielle Unterstützung könne freilich nicht zugesichert werden, denn sie steckten im Bistum, vom Bischof herab bis zum jüngsten Kaplan in großen Schulden, in dem eine Reihe von großen Unternehmungen sie auf Jahre hinaus in Anspruch nehmen. Audaces fortuna juvat.. Den Mutigen hilft das Glück. Er will den Mut nicht rauben. Die Oberin Adalberta war über die glückliche Wendung der Dinge, daß man im Kapitel eher zur Uebernahme von Ketzelsdorf neigte und bereits nach dem Kaufpreise fragte, höchst erfreut, schrieb Brief auf Brief und erklärte, daß sie das Gut statt für 130,000 bloß zu 100,000 Kr. loszuschlagen geneigt sei. Später ging sie auf 80,000 hinunter, aber man bot ihr bloß 40,000 Kr. an oder 50,000 aber unverzinslich. Die nähere Nachforschung hatte nämlich ergeben, daß die Lehrschwestern das Ganze um 18,000 Fl. erworben hatten. Prior, Pater Coelestin Weisbeck reiste nochmal hin und fand die Erkundigungen bestätigt: die Ortschaft war zu klein, abgelegen, das Klima zu rauh und kalt, der Wassermangel bei trockener Witterung und im Winter recht fühlbar. Mit dem 7. Juli 1902 wurden die Verhandlungen abgebrochen und das Projekt Ketzelsdorf begraben. Was war nun zu tun? Notgedrungen kam man auf Tyniec und Dürrnberg zurück. Wichtige Gründe bestimmten Abt und Convent, Dürrnberg den Vorzug zu geben, trotzdem der Abt von Gries davon abgeraten hatte. Erstens lag es in deutscher Gegend, sodann war es der Schweiz viel näher als Tyniec und endlich war es ein Muttergotteswallfahrtsort und daher vielen sympathischer. Gab es nur eine Wahl zwischen Tyniec und Dürrnberg, so mußte notwendig die Entscheidung auf Dürrnberg fallen. Die Zeit drängte, die Confraters drängten, bald ein Jahr schon dauerte die Zerstreuung. Ist es dem Abte da zu verargen, wenn er nicht, wie es vielleicht die Klugheit geboten, nach neuen, bessern Möglichkeiten Ausschau hielt, sondern einfach zugriff. Die Liebe zum Kloster, das Bestreben, den Convent zu retten und wieder zu vereinigen, trieb den Abt zur Uebernahme von Dürrnberg, so schwierig und ungeeignet es sich als Niederlassung für Benediktiner später herausstellte. Die beiden Conventualen Pater Bonifaz Huber und Pater Chrysostomus Gremper (jetzt Dr. Pater Bonifaz Huber, Rektor in Altdorf und Dr. Pater Chrysostomus, Prof.) wurden nach Salzburg gesandt und schon am 10. Sept. 1902 wurden die Kaufverträge mit Rektor Stamm abgeschlossen.

(Fortsetzung folgt)

Wallfahrtschronik

Die kalte Witterung des vergangenen Winters machte sich auch sehr bemerkbar im Besuche der Wallfahrt. Wer kann es den Leuten verargen, wenn sie bei der grimmigen Kälte zu Hause blieben? So war denn auch das Fest des hl. Vinzenz, des Patrones der Basilika sehr schwach besucht. Der Prediger Pater Placidus von Dornach konnte nicht einmal die Festpredigt halten. Das Hochamt wurde celebriert von Hochw. Herrn Dekan Meyer in Rodersdorf.

Am 10. März kam der hochw. Herr Pfarrer Lang von Wyhlen mit den Schulentlassenen zur Gnadenmutter. In der Gnadenkapelle wurde den Kindern eine Ansprache gehalten und eine Andacht mit Segen.

Das St. Josephsfest brachte noch ziemlich Leute in den Stein. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Vikar Schürmann von Ettingen, das Hochamt celebrierte der Pfarrherr Berchit von Röschenz.

Am Feste des hl. Ordensstifters Benedikt predigte der hochw. Herr Pater Senior Tiethland von Dornach, das Hochamt hielt der neue Pfarrer Reber von Leymen (Elsaß).

Die Exerzitien für Jünglinge und Männer waren von 90 Teilnehmern besucht. Die herrliche Karwochenliturgie wurde in ihrer ganzen Schönheit gefeiert, was ja vielen Besuchern des Gnadenortes etwas ganz Neues war. Diese liturgischen Feiern machen immer tiefen Eindruck auf die Exerzitanten, und gibt gerade dieser Umstand Mariastein einen Vorzug, den andere Exerzitien-Häuser nicht haben. Die Auferstehungsfeier in der Basilika gehört immer zu den erhebendsten Ceremonien der Exerzitientage, und gibt auch recht Ausdruck der innern Auferstehung all der Teilnehmer.

Am Ostermontag predigte Hochw. Pater Notker Wettach, Pfarrer in Breitenbach. Das Hochamt feierte der hochw. Stadtpfarrer Sigwart von Laufen.

7. April. Weißer Sonntag. Es kamen wie gewohnt die Kommunikantenkinder von Hofstetten, Rodersdorf, Witterswil mit ihren Pfarrherren.

8. April. Wallfahrt der Kommunikanten von Leymen, Weil-Leopoldshöhe (Baden), Stetten, Wyhlen; Herten, Nenzlingen, Hagenthal, St. Ludwig.

16. April. Kinderwallfahrt von Therwil, mit Andacht in der Gnadenkapelle.

18. April. Wallfahrt der Kommunikanten von Münchenstein.

25. April. Am Markustage kamen die Prozessionen von Metzerlen, Rodersdorf, Hofstetten, Witterswil mit Predigt von hochw. Herrn Dr. Pater Heinrich Degen, Pfarrer in Metzerlen.

26. April. Altarweihe, deren an anderer Stelle noch Erwähnung getan wird.

27. April. Wallfahrt einer 50 Personen zählenden Pligergruppe von Andwil (Kt. St. Gallen), begleitet von ihrem Pfarrherrn, Hochw. Herrn Ebneter. Es war das eine ganz besondere Freude für Mariastein, weil das die erste organisierte Wallfahrt war aus dem Lande des hl. Gallus. Die Pilger blieben bis Montag hier.

28. April. Pilgergruppe aus Säckingen.

1. Mai. Dieser Tag brachte schon in der Frühe viele Besucher von Basel, unter andern auch eine Abteilung der Jungfrauenkongregation Hl. Geist in Basel. All diese wollten den „Roten Feiertag" in christlicher Art begehen und dem Treiben in der Stadt ausweichen. Ehre diesen Braven.

3. Mai. Fest Kreuz-Auffindung. Aus dem Birseck kamen die Gemeinden Reinach, Therwil. Ettingen, dann Witterswil und Rodersdorf. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Pfarrer Schaffhauser von Therwil, während der hochw. Herr Dekan Meyer von Rodersdorf das Hochamt celebrierte.

Ein herrlicher Wallfahrtstag war der 5. Mai, worüber an anderer Stelle noch geschrieben wird.

Mariastein * Hotel Kreuz

Teleph. Nr. 9 **Altrenommierte Klosterwirtschaft** **Autogarage**

Grosse Säle, schöne Gartenwirtschaft. Anerkannt gute Küche. Prima Weine. Billige Preise. Pilgern, Hochzeiten, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste. Pension à Fr. 6.— bis Fr. 7.—. Besitzer: **Jul. Bühler-Bader.**

Hotel Jura/Mariastein

Das Haus des Pilgers

Telephon Nr. 8 Neue Leitung

KURER, SCHÄDLER & CIE., in WIL (Kanton St. Gallen)

ANSTALT FÜR KIRCHLICHE KUNST

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten – Kirchenfahnen – Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.
Offerten und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Alle Drucksachen
für geschäftlichen und privaten Bedarf
liefert
Verlag Otto Walter A.-G. Olten

Die Wein-Handlung J. Puñet, Laufen
ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.
*
Telephon 77

Hotel Post · Mariastein

Telephon Nr. 20 **Stallung – Autogarage** Telephon Nr. 20

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen.

A. Kym-Feil.

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten